Cold as ice?

Von GavinReed

Inhaltsverzeichnis

Prolog: Nichts ist mehr, wie es wahr!	2
Kapitel 1: Hölle im eigene Heim	3

Prolog: Nichts ist mehr, wie es wahr!

Kindheit endete damals sehr schnell....Auch die Jugendzeit war viel schneller durch, als man gucken konnte....

Richtig das Leben spüren zumindest eine Person nicht, sein Leben war die reinste Hölle....

Sowohl damals auch jetzt....niemand hatte es bemerkt...

Nicht mal seine besten Freunde...

Kapitel 1: Hölle im eigene Heim

Kapitel 1: Hölle im eigenen Heim

Es klingelte gerade zum Schulschluss, ich packte in Ruhe meine Sachen ein, Zeit hatte ich ohne Ende.

Mein Name ist Kyle Broflovski und bin mittlerweile 19 Jahre alt.

Ich ging mit meinem besten Freund Stan in eine Klasse und ja auch Kenny war dabei, der Fettarsch leider auch, nun ja. So Fett war er ja nicht mehr, in den Jahren hatte auch er sich verändert.

Das haben alle. Und ganz besonders ich!

Jeden Tag kam ich mit Wunden in die Schule und alle fragten mich, woher die kamen. Antworten tat ich, in dem ich nach Ausreden suchte, die sehr gut und nachvollziehbar waren. Alle glaubten mir und das war auch gut so!

Was mich allerdings immer zum schmunzeln brachte war, das jedes mal Cartman beschuldigt wurde, aber nein. Er hatte mit dieser Sache überhaupt nichts zu tun, ungewöhnlich, aber so war dies nun mal.

Ich schaute zu Stan hinüber, der gerade seine Umhängetasche um die Schulter warf und ein Blick auf mich riskierte, besorgt schaute er mich an, das gefiel mir nicht. Ganz und gar nicht.

Der Schwarzhhaarige Goth ging auf mich zu "Sicher das alles okay ist? Immerhin kommst du Tag ein Tag aus mit Wunden in die Schule, sie werden nicht weniger, sondern mehr!"

Fragen, fragen, fragen! Ich hasste sie. Klar, Stan war mein allerbesten Freund, aber ich hatte keine Lust mehr mich für alles rechtfertigen zu müssen. Mir ging es gut, das lies ich zumindest meine Außenwelt glauben.

Aber innerlich sah es mittlerweile ganz anders aus, aber ich würde damit schon fertig werden. Da war ich mir ganz sicher.

Immer hatte ich es geschafft, irgendwie zu überleben.

Und mal ehrlich?

Niemand durfte die Wahrheit hören, das wäre mein Untergang und mein Tod.

Obwohl....

Ich selber bin gerade dabei, mich selber zu zerstören.

Mein Blick richtete sich zu Stans Blauen Augen. Ich setzte mein freundliches Lächeln auf "Ich hatte es dir doch heute Morgen gesagt, ich hab mich mit dem Skateboard gestern hingelegt. Deswegen die Blauen Flecke auf den Armen."

Ein Seufzer entglitt seinen Lippen "Okay, aber wenn was ist..." Ich bemerkte wie seine Körperhaltung und seine Mimik sich schlagartig änderte, Besorgnis mischte sich mit Ernst.

Er lies es aber doch sein und erwähnte nur noch "Okay, aber wenn was ist, dann sag es mir bitte!" auf Stans Bemerkung nickte ich "Werde ich machen!" antwortete ich ihm, und lies ihn in dem Glauben. Stand auf und legte ebenfalls meine Umhängetasche über meine Schultern. Draußen vor dem Schulgelände zündete ich mir eine Kippe an. Ich sog den Rauch tief in meine Lungen und pustete den Rauch gleich wieder hinaus.

"He, Jude!" Die Stimme kannte ich zu gut, erst Stan, nun er. Konnte ich nicht ein mal meine Ruhe haben? Offensichtlich nicht, das Schicksal schien mich mehr und mehr zu hassen.

Kaum das ich mich versah, spürte ich einen Schmerz an meinen Rücken, aus Reflex kniff ich meine Augen zusammen und unterdrückte meinen Schmerz indem ich meine Lippen zusammen presste!

"Geht es dir noch gut Fettarsch?" Cartman grinste mich nur an, sein bösesartiges grinsen gefiel mir überhaupt nicht.

„Das selbe könnte ich dich fragen!!!“ er klang sauer, aber aus welchem Grund?

Ich spürte wie der Brünette mich fester gegen die Wand drückte, es tat regelrecht weh, meine Kippe lies ich aus meiner Hand fallen, als ich versuchte mich gegen dieses Arschloch zu wehren.

Erfolgslos!

„Alter lass mich los!“

„Vergiss es, erst erzählst du mir, was mit dir verdammt nochmal los ist! Warum du allen aus dem Weg gehst und besonders mir! So verhalten sich Freunde nicht!“ schrie der Brünette. Oh, das waren die Richtigen Worte von einer Person, die mehr als nur egoistisch war und immer noch ist.

Schon wieder waren diese Fragen da, es kotzte mich so dermaßen an. Auch ich wurde wütend und schlug Cartman die Hand weg und befreite mich aus seinen Fängen.

Ich drehte ihm den Rücken zu „So Arschig wie du dich verhältst, brauchst du dich nicht wundern! Und hör auf mit mir zu reden. Du langweilst mich!“

Obwohl, damals liebte ich die Auseinandersetzungen, tja. So sehr hatte ich mich verändert.

Wieder nahm ich eine Kippe aus der Schachtel und zündete sie mir auf dem Heimweg an, Cartman lies ich Wortlos da stehen und konnte mir schon denken, diese Aktion würde Rache geben.

Etwa weitere Schmerzen die mich erwarten würden?

Schmerz...

Ohne Liebe...

Ohne Freude...

Nur eine leere Hülle die bleibt....

An den Schmerz hatte ich mich schon längst gewöhnt, ich spürte so oder so nichts mehr.

Lebe ich den überhaupt noch? Oder, bin ich nur eine Hülle die auf Erden wandelt, antwortet, isst und andere Dinge tat?

Nach Hause wollte ich nicht unbedingt, nicht zu diesen Menschen, die sich meine Familie schimpfte! Vor der Tür blieb ich allerdings stehen, einmal atmete ich tief ein und schloss dann mit meinem Schlüssel die Tür auf. Ich betrat das Haus und entledigte mich meiner Jacke und meinen Schuhen, kurz lauschte ich und erhoffte mir, ich war alleine zuhause. Oder zumindest Ike wäre da.

„KYLLLEEE!“ Ich hörte aus der Küche eine verärgerte Stimme, ich zuckte zusammen. Den die Stimme kannte ich zu gut. Aus der Küche kam mein Vater, der mehr als begeistert war, welch Ironie.

Wie jeder fürsorgliche Vater, umarmte dieser seinen Sohn und fragte nach, wie es in der Schule war.

Nein, nicht mein Vater, zur Begrüßung bekam ich eine geschallter, das ich mühe hatte

aufrecht zu stehen und nicht auf dem harten Boden zu landen. Dabei platzte mir meine Unterlippe auf und ich merkte wie Blut an meinem Kinn herunterfloss.

„Was hat das so lange gedauert?“

Immer das selbe, ich sollte Antwort stehen und mich rechtfertigen. Mein Blick dabei zu Boden gerichtet. „Sieh mich an, wenn ich mit dir rede!“ er packte mich an den Haaren, damals hatte ich kurze Rote Haare, nun aber waren sie Schulterlang.

Nun musste ich meinem Vater in die Augen schauen, zerstört war ich noch lange nicht. Noch hatte ich ein funken Lebenswille in mir.

„Schule dauert eben, der Weg bis hier her auch, das weißt du auch. Du Arsch!“ Das war zu viel des guten, den schon verspürte ich weitere Schläge. Einen im Magen und gerade als mein Vater mich Krankenhausreif schlagen wollte, kam Ike dazwischen und schlug ihn nieder, wenigstens einer der mir half.

Oder etwa nicht?

„Komm mit, momentan ist es hier unsicher!“ Mein Bauch schmerzte, wo brachte mich Ike den hin?

Mir war es egal, Hauptsache nicht nach Hause, oder zu meinem Ex.

Ich wunderte mich, wohin mich Ike schleppte. Wir waren auf dem Weg zum Park und plötzlich blieb Ike stehen, sein Blick auf den Boden gerichtet. Was sollte das?

Mein Exfreund kam hinter dem Baum hervor, erst jetzt wurde mir bewusst, was hier lief.

Nicht mal meinem Halbbruder konnte ich vertrauen, geschockt schaute ich ihn an „Was soll das? DU VERRÄTER!“ Ike lies mich los und sein Blick wurde kalt, emotionslos. All die Jahre, in der er mir geholfen hatte, alles war eine Illusion gewesen!

Ich fühlte mich, als hätte man mir den Boden unter den Füßen weg gezogen, der einzigen aus meiner Familie hatte mich hier und jetzt verraten!

„Ach, mein Kyle. Ich habe dich endlich wieder gefunden.“ sein Blick richtete sich auf Ike. „Du bist unserer Familie noch etwas schuldig, dafür das ich ihn dir ausliefere!“ Ike verschränkte seine Arme.

Mein Exfreund ging auf ihn zu „Selbstverständlich!“

Ich musste mit ansehen, wie Ike von meinem Ex Geld annahm und das nicht gerade wenig „Schöne grüße an deinen Vater!“ gab er grinsend von sich, bevor er sich an mich wandte.

Tränen der Verzweiflung und der Angst liefen mir die Wangen herab, ich wurde von meiner Familie an den Mann verkauft, der mich Schlug und Misshandelte.

Ich hoffte nur, das alles nur ein böser Traum war. Als Rick mich unsanft am Arm packte und mich fortschleppte, da wusste ich, das hier war die pure Realität.

Mein Handy klingelte, es war Stan, ich holte es raus und wollte ran gehen und um Hilfe schreien. Doch Rick riss es aus meinen Händen und schaltete es aus. „Das wirst du erst mal nicht brauchen!“

Ich versuche alles, ich schlug nach ihm aus, schrie mir die Seele aus dem Leibe. Doch keiner war im Park, niemand war da um mir zu helfen!

Erst in seiner Wohnung, lies er mich endlich los. Panisch suchte ich nach einem Ausweg, alles war versperrt, noch nicht mal an Rick konnte ich vorbei rennen, seine Wohnungstür war verschlossen.

„Lass mich in Ruhe, lass mich gehen!“ forderte ich ihn auf, als Antwort nur ein krankes Grinsen.

Ehe ich mich versah, verspürte ich einen heftigen Schlag in meinem Gesicht, ein unangenehmes Knacken meines Kinnes ertönte. Immer wieder Schlug Rick auf mich ein, letztendlich lag ich am Boden, hustete Blut.

„Werde mir bloß nicht bewusstlos du kleine Hure. Deiner Bestrafung ist noch nicht vorbei.“

Wortlos schaute er auf sein Handy, hatte Kyle ihn tatsächlich weg gedrückt? Cartman, bemerkte die Sache, als er eigentlich auf dem Weg zu Kyle war. „Was ist mit dir los Bleichgesicht?“ fragte der Brünette und gönnte sich eines seiner Mikado Stäbchen.

„Halt die Fresse Fettarsch, ich versuche Kyle zu erreichen!“

„Oha, spielt das Judenpüppchen einen auf emotional?“ Das war wohl zu viel des guten, den Cartman kassierte einen bitter bösen Todesblick von Stan, welcher sich auch leicht mit Besorgnis vermischte.

„Wie ist dir, Blindes egoistisches Arschloch, nicht aufgefallen, das Kyle immer mit Wunden zur Schule kommt und er sich immer mehr von uns allen distanziert? Und du nennst dich ein Freund?“

Der Schwarzhaarige kochte nur vor Wut. Aber nun wurde Cartman etwas stutzig „Wunden?“

wiederholte er. „Gott verdammt, ja. Ich erreiche ihn einfach nicht und ich habe ein ungutes Gefühl, man!“ er versuchte es erneuert, aber dieses mal, war das Handy ausgeschaltet.

„FUCK!“ er brauchte eine Kippe, am besten war es... Ja, er selbst machte sich auf den Weg zu Kyles Haus. Ihm war es egal, ob das Egoisten Schwein dabei war.

Vor Kyles Haus, blieb Stan wie angewurzelt stehen, er nahm ein Zug von seiner Kippe, blies diesen sogleich wieder aus „Ziehen die um? Und ohne das sich Kyle verabschiedet? Was für ein Arsch!“ gab Cartman genervt von sich.

Stan ging auf Mr. Broflovski zu „Ihr zieht um? Wo ist Kyle?“ wollte der Schwarzhaarige wissen. Keine Antwort!

Beide wussten nicht was das sollte. „Ich habe sie etwas gefragt!“ Nun richtete Kyles Vater seinen Blick auf Stan „Es gibt keinen Kyle, er hatte nie existiert!“ gab er kühl von sich, während er weiter die Umzugskartons in sein Auto verstaute.

Ike kam aus dem Haus und erblickte die beiden, würdigte sie keines Blickes. Man könnte auch meinen der junge Schwarzhaarige schaute Stan und Cartman nicht ein mal mit dem Arsch an!

Stan kam auf seine Welt nicht mehr klar, was sollte die Kranke scheiße?

Ike ging auf seinen Vater zu, der ihm etwas zuflüsterte, was genau konnte Stan nicht verstehen, aber der junge Schwarzhaarige verschwand im Haus und kam darauf mit Kyles Schultasche aus dem Haus und warf sie Stan vor die Füße „Ach ja, falls ihr Kyle noch ein mal zu Gesicht bekommt!“ ohne weitere Erklärung stieg er in das Auto, es setzte sich in Bewegung, Kyles Vater und Ike fahren davon, weg von South Park. Stan schaute vor sich auf die Füße und hob Kyles Tasche auf „Was für eine Kranke Scheiße wird hier abgespielt?“

Nun bekam auch das Egoisten Arsch ein ungutes Gefühl. Wenn Kyle nicht mehr existieren sollte, mit wem sollte er sich dann Streiten? Dem Objekt seiner Begierde! Noch ein mal versuchte Stan seinen besten Freund zu erreichen, mehrmals. Doch sein Handy blieb aus.

Die Tage lies sich der Rothaarige nicht in der Schule blicken. Rick lies ihn nicht frei! Er war gefangen wie in einer Goldenen Gefängniszelle, dagegen war die Hölle ein Witz. Erst am dritten Tag, am Morgen, lies er ihn frei.

Ich fühlte mich wie Tod, äußerlich als auch innerlich. Immer wieder schlug mich mein

Exfreund, vergewaltigte mich und schlimmer noch.

Ich konnte heute wieder in die Freiheit, mein Entschluss stand fest ich hatte keine Kraft mehr, mein Entschluss stand fest.

Meine Wunden sahen noch schlimmer aus, mein Handy hatte ich auch wieder. Ich schaltete es wieder ein und hatte 10 verpasste Anrufe von Stan, verdammt was sagte ich ihm nur?

In meinem Zustand und der Lippe? Gott, er machte sich wahnsinnige Sorgen um mich. Im Park setzte ich mich auf eine Bank und fasste mir mit der Hand an die Stirn „Alles wird gut, einfach eine gute Ausrede einfallen und...“ mir liefen die Tränen, das was ich immer verhindern wollte, trat ein. Komplett am Ende mit meiner Welt, raffte ich mich auf, wischte mir die Tränen weg und versuchte selbstsicher zu sein.

Mein Weg führte an meinem alten Haus vorbei, keiner da. Alles im Haus war komplett leer geräumt und meine Sachen waren auch weg.

Mein Blick richtete sich zu Boden, ich konnte mir ein hysterisches Lachen nicht verkneifen.

Ich hatte kein Recht auf eine Existenz.

Schule, ja, heute würde mein letzter Schultag sein, noch rechtzeitig kam ich an. Meine Sachen waren sauber gewaschen, nachdem mein Ex mich blutig geschlagen hatte, wurden sie gesäubert! Damit bloß niemand verdacht schöpft, wie ich alles hasste!

Aus der Ferne sah ich Stan, Kenny und das Egoisten Arsch.

Ich wich ihnen aus und hoffte sie hatten mich nicht gesehen. In der Klasse konnte ich ihnen nicht aus dem Weg gehen, für eine Unterhaltung, hatte ich keinen Kopf.

Cartman schaute in Kyles Richtung und stieß Stan in die Seite „Der Jude ist wieder da!“ Der Schwarzhaarige richtete seinen Blick auf den Rothaarigen. Seine Augen weiteten sich bei meinem Anblick. Im Klassenraum übergab Stan mir meine Schultasche, ich gab nur ein schmunzeln von mir, zu mehr war ich nicht in der Lage „Kyle ich möchte nach der Schule mit dir reden!“

Ich reagierte nicht. Zu sehr war ich in meinen Gedanken versunken.

Dieses mal fiel es jedem auf, sogar Cartman! So wie ich ihn kannte, käme nachher noch ein Spruch oder die Rache von vor drei Tagen.

Mir war das jedoch alles egal, ich war dabei mich von der Welt zu lösen. Ein Glück waren meine Rasierklingen noch vorhanden. Während des Unterrichts schrieb ich einen Brief, während ich auch gleichzeitig dem Unterricht folgte, damit meine Tarnung und mein Vorhaben nicht scheiterte.

Der Lehrer sprach mich an, ob alles okay wäre. Oder, ob ich jemanden zum reden bräuchte.

Mein Blick richtete sich auf den Lehrer, meine Augen strahlten leere und Kälte aus. Kein Funken Lebensmut in mir.

Das bemerkten meine Freunde, auch das Egoisten Schwein.

Kalt wie ich antwortete und dabei lächelte „Es wird nun alles wieder gut!“

Stan bekam eine Gänsehaut, ein kleiner Zettel landete auf dem Tisch, der Absender Cartman.

Der Schwarzhaarige lies sich die Nachricht durch.

„Ich mache mir jetzt schon Gedanken um Kyle!“ Kurz als der Lehrer abgelenkt war schaute er nach hinten zu dem Braunhaarigen, dieser schaute mehr als ernst und sein Blick richtete sich immer wieder auf den Rothaarigen, der irgendetwas schrieb.

Stan antwortete.

„Ach du machst dir mal um etwas Sorgen? Bist du Krank? Ich mache mir mehr als nur Sorgen. Ich habe Angst um ihn! Tu mir ein Gefallen. Kyles Gruppen AG, der

Kunstunterricht fällt heute aus. Und ich kann nicht früher abhauen, Pass du auf ihn auf, okay?"

Er reichte unbemerkt die Nachricht wieder an seinen Absender, der Brünnette lies sich die Nachricht durch „Ich bin kein Egoist, du Pisser!// dachte er genervt.

Antwortete auch sogleich zurück!

„Dafür schuldest du mir einen guten Whiskey Kollege!"

Stan lies sich die Nachricht durch. Das war so klar, das so etwas kommen würde!

Was die beiden trieben bekam ich nicht mit, mein Brief war fertig. Den lies ich auch hier in der Schule. Sollte ihn jemand zu lesen bekommen. Egal, es wäre dann eh schon längst vorbei!

Ich wartete schon sehnsüchtig auf Schulschluss.

Im Gegensatz zu den anderen hatte ich früher Schluss, ich kramte meine Sachen zusammen und lies den Brief auf meinem Tisch liegen.

Stan war verhindert und die anderen sicherlich auch, womit ich allerdings nicht gerechnet habe, jemand hatte sich schon den Brief durchgelesen.

Cartman lies sich den Brief durch, er war ein schneller Leser und während des Lesens verlor er jegliche Farbe aus dem Gesicht.

//Oh, Fuck, Fuck, FUCK// fluchte er Gedanklich.

Er rannte nach draußen, auf dem Flur und fragte so ziemlich jeden, nach mir.

Große Reue machte sich in seiner Magengegend breit, alles was passiert war, bereute der Braunhaarige zu tiefst, er wollte ihn doch nur für sich alleine haben.

Wusste aber nicht wie!

Schwer atmend erreichte er den Ort, an dem die letzte Sichtung von Kyle war.

Einem herunter gekommenes Gebäude im Park.

Vorsichtig schlich er sich nach oben in das Obergeschoss und erblickte den Rothaarigen mitten im Raum stehend.

Seinen vernarbten Arm ausgestreckt, neue breite und tiefe Wunden zierten seinen Arm.

Die Klinge fixiert auf die Pulsader.

Ehe ich zum letzten Schnitt ansetzen konnte, wurde mir die Klinge aus den Händen gerissen. Alles geschah so schnell und ehe ich richtig reagieren konnte spürte ich zwei Starke Arme, die mich umarmten.

//Verdammt, was tue ich hier eigentlich?//

„Weißt du eigentlich wie scheiß Egoistisch es von dir ist, dich einfach umzubringen und uns im Stich zu lassen? Ich dachte ich wäre ein Arschloch, aber du bist noch ein viel größeres. Mit wem soll ich mich zukünftig streiten?"

In diesem Moment konnte sich Cartman selbst Ohrfeigen, er wollte etwas anderes sagen. Aber immer wieder wählte er die falschen Worte! Seine große Schnauze machte ihm immer wieder alles kaputt!

Und ich erwachte aus meiner Trance und erkannte wer nun vor mir stand.

Mein Gesicht wurde kalt und leer „Lass mich los du Arsch!"

„Damit du dir noch etwas antust? NEIN verdammt!"

Der Braunhaarige schaute über meine Schulter, die Klinge gut außer Reichweite.

„Alter ich saue dir deine Klamotten ein!" Keine Reaktion.

Was sollte das?

...

Schweigen erfüllte den Raum.

Cartman, der von dem ich immer überzeugt war, er würde mich hassen stand vor mir, umarmte mich und lies mich nicht mehr los.

Ich konnte ihm anmerken, das diese Situation ihn maßlos überforderte.

Moment, er zitterte? Warum?

„Kyle, ich, es tut mir so leid...für alles!“ nuscelte er, aber ich konnte es verstehen.

Nun war ich ebenfalls überfordert, keine dummen Sprüche mehr? Nichts?

Cartman löste sich von mir, sein Gesichtsausdruck war einerseits verzweifelt, besorgt und...

Nein, stand er kurz vorm heulen?

Mein Blick richtete sich zu Boden, mir wurde leicht schwindelig, die Schnittwunden, waren zwar tief und breit, aber nicht Lebensbedrohlich, noch nicht.

„Du kommst mit zu mir, da diskutiere ich nicht drüber!“ ehe ich mich versah, wurden meine Wunden vor Ort Provisorisch verarztet und Cartman schleppte mich zu sich nachhause.